

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 9.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 23. Januar

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1890.

Für die beiden Monate Februar & März nehmen alle Postämter und Postboten Bestellungen auf

Mus den Tannen

entgegen. Bestellpreis: Im N. Bezirk Nagold 60 Pf., außerhalb desselben 70 Pf. Soweit der Vorrat reicht erhalten die neuereintretenden Leser den „Wandkalender“ noch unentgeltlich geliefert. Die Expedition.

Nagold.

Amtsversammlung.

Am Samstag den 25. Januar d. J. findet auf dem Rathaus in Nagold eine Amtsversammlung statt mit folgender Tagesordnung:

1. Definitive Besetzung der Distriktsarztsstelle in Wülberg.
2. Feststellung eines Statuts für eine Bezirksgemeindekrankenversicherung.
3. Publikation der halbjährigen Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Oberamtspflege.
4. Wahl eines Mitgliedes der Landormenbehörde. (Art. 2 Abs. 2 des Ges. vom 2. Juli 1889 Regl. S. 217.)
5. Wahl eines Vertreters in den Verwaltungsausschuss der Krankenpflegeversicherung.
6. Aenderung der Distriktsinteilung für die Bezirksstrafenwärter.
7. Festlegung der Belohnung des Kassiers der Bezirkskrankenpflegeversicherung.
8. Uebernahme eines Theils der Kosten der öff. Armenpflege, welche die Fürsorge für Geisteskranken, Geisteschwache oder an Epilepsie oder ähnlicher Krankheiten leidende Personen, für verwahrloste Kinder, sowie für Taubstumme oder Blinde verursacht werden, zur Amtsvergleichung.
9. Verschiedene Beschlüsse in Beziehung auf die Oberamts Sparkasse Nagold.
10. Publikationen.

Gestorben: Friederike Renz, geb. Keppler, Ebbawen; Mühlemacher Christian Burkhardt, Grüntal; Gasthofbesitzer Carl Emendörfer, Liebenzell; Krämers-Witwe Kath. Kappler, Altbulach; Marie Stälin, geb. Keller, Galw; Gastwirt Janaz Henkel, Egelsee; Lehrer Daniel Wilhelm Schmidt, Bönnigheim; Amtsdiener Georg Kreibewich, Ebersbach a. F.; Dr. Salzmann, Eßlingen; Kaufmann Karl Friedr. Dehnen, Geislingen; Barrer a. D. Keppler, Kirchheim u. T.; Dr. med. Hermann Böbel, Hall; Senatspräsident a. D. Alois v. Wiest, Stuttgart.

Deutscher Reichstag.

Die erste Lesung der ostafrikanischen Dampfervorlage im Reichstage wurde am Freitag durch den Abg. Bamberger eingeleitet, der dieselbe auf entschiedenste verurtheilte. Seine Behauptung, daß diese Dampferlinie niemals rentabel werden könnte, daß das Geld einfach ins Wasser geworfen würde, suchte er durch lange Ausführungen über den angeblichen Mißerfolg der Linien nach Samoa und Korea zu verstärken. Unter allen Umständen würde die ostafrikanische Verbindung nicht einem nationalen Interesse entsprechen; höchstens würde sie, ebenso wie die ostasiatische Linie, den Engländern zu gute kommen. Eingehend begründete alsdann Staatssekretär von Stephan die Vorlage. In scharfem Gegensatz zu dem Vorredner gab er ein im ganzen recht befriedigendes Bild der Ergebnisse der bestehenden Postdampferlinien, schilderte dann die Entwicklung unserer afrikanischen Kolonie, die vielversprechenden Aussichten derselben, ihre Bedeutung für die große Frage der Bekämpfung der Sklaverei und der Zivilisierung des afrikanischen Welttheils und bezeichnete die geplante Dampferverbindung gewissermaßen als das Rückgrat für die fruchtbringende Bethätigung aller dieser Bestrebungen. Abg. Windthorst schloß sich im allgemeinen der negativen Kritik Bambergers an. Im Volke sei in Bezug auf die Kolonialpolitik große Ernüchterung eingetreten. Er sei nicht prinzipiell gegen eine deutsche Kolonialpolitik, aber dagegen, daß man für die-

selbe ungeeignete Gebiete wähle. Daß die deutschen Besitzungen in Ostafrika ein geeignetes Gebiet seien, sei nicht erwiesen. Abg. Hobrecht sprach sich für die Vorlage aus. Er kennzeichnete das Behagen und die Schadenfreude, womit die Gegner unserer Kolonialpolitik jede ungünstige Nachricht über dieselbe ausbeuten und trar der Bambergerschen Behauptung entgegen, als ob sich das Reich in Ostafrika ganz ohne Not in kriegerische Abenteuer eingelassen habe. Das Reich thue lediglich das, wozu es seinen Angehörigen gegenüber verpflichtet sei. Ein besserer Schutz und eine bessere Förderung der wirtschaftlichen und ethischen Bestrebungen derselben in Ostafrika aber sei nicht denkbar, als diese Postdampferverbindung, welche den Arabern den vollen Ernst Deutschlands, die dortige Position zu behaupten, beweisen werde. Ähnlich sprachen sich die Abgeordneten v. Hellborn und Hoffmann aus. Abg. Birchow kehrte von neuem, daß Deutsch-Ostafrika niemals eine lohnende Kolonie werden würde. Wollte man aber dort bleiben, so würde man langsamer und auf beschränkterem Gebiete vorgehen müssen. Nachdem noch Abg. Dechelhauser einige Angaben über die wirtschaftliche Bedeutung des deutsch-ostafrikanischen Besitzes gemacht, wurde die Vorlage an die Budget-Kommission verwiesen.

Landesnachrichten.

* Nagold, 17. Jan. Heute nacht 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ertönten die Sturmglöcker; das Bierbrauereigebäude mit Vieh- und Futterhaus der J. Sautter, Witwe zum Köhler, standen in Flammen. Der rasch zur Stelle geeilten Feuerwehr und den von derselben getroffenen Löscheinrichtungen ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt und das große Hauptgebäude, Gasthof zum Köhler, erhalten bleiben wird. (T. Chr.)

* Stuttgart, 19. Jan. Das 15jährige Töchterchen eines hiesigen Schreiners, welches vor einigen Wochen mit einem verheirateten Manne durchging, ist mit ihrem Entführer in Karlsruhe entdeckt worden. Der Vater des Mädchens ist dorthin gereist, um sein übelberathenes Töchterchen abzuholen. Der Entführer aber wird sich vor dem Richter zu verantworten haben.

* Stuttgart, 20. Januar. Der frühere Senats-Präsident, langjährige Abgeordnete und Kammer-Vizepräsident Wiest ist heute gestorben.

* Stuttgart, 20. Jan. Die Zahl der an der Grippe erkrankten Angehörigen des Armeekorps ist nunmehr auf 465 zurückgegangen, beträgt also nur noch den dritten Teil des vor acht Tagen angegebenen Standes.

* Stuttgart, 21. Januar. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ist Stadtpfarrer Lauthmann im Katharinenhospital gestorben. Lauthmann war geboren den 8. August 1834 zu Schönaich, N. B. Böblingen, wo sein Vater ein Zwirner war. Er war ein beliebter Kanzelredner und ein gesuchter Seelsorger. Besonders umfangreich war seine Thätigkeit auf dem Gebiete des Armenwesens.

* (Obsttransporte auf den württembergischen Staatsbahnen im Herbst 1889.) In den Monaten September, Oktober und November 1889 sind auf den württembergischen Eisenbahnstationen von fremden Bahnen 4002 Wagenladungen Obst à 10 000 kg. eingegangen (gegen 6283 Wagenladungen in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1887) und zwar aus Oesterreich-Ungarn 2376, der Schweiz 364, West- und Mitteldeutschland 297, Frankreich 238, Italien

182, Schlessien 145, der Rheinprovinz 104, Sachsen 84, Hessen und Nassau 70, Bayern 60, Baden 39, den Niederlanden 24, Belgien 8, der Pfalz 7, Elsaß-Lothringen und Luxemburg 4. An inländischem Obst hat ein Versandt in Wagenladungen nicht stattgefunden. Angekommen sind in Stuttgart 1257, Ulm 714, Reutlingen 303, Friedrichshafen 166, Tübingen 122, Eßlingen 117, Ludwigsburg 107, Göppingen 105, Heilbronn 82, Backnang 56, Ravensburg 55, Rottenburg 50 Wagen. Auf den übrigen Stationen war der Empfang von geringer Bedeutung.

* (Vergütung für Naturalverpflegung der Truppen.) Nach einer Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Vergütung für die Naturalverpflegung der Truppen für das Jahr 1890 ist an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren: a) für die volle Tageskost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf., b) für die Mittagskost m. B. 50 Pf., o. B. 35 Pf., c) für die Abendkost m. B. 25 Pf., o. B. 20 Pf., d) für die Morgenkost m. B. 15 Pf., o. B. 10 Pf.

* Cannstatt, 19. Jan. Das Hutabnehmen bei der Begrüßung hat auch hier wie überall seine Gegner. So findet sich heute in den hiesigen Tagesblättern eine von 44 hiesigen Herren unterzeichnete Anzeige folgenden Inhalts: „Von heute ab grüßen wir nur noch militärisch oder durch Zuwinken mit der Hand.“ Das Vorgehen dieser Herren wird überall gerne gesehen, so daß anzunehmen ist, daß diesen Unterzeichnern demnächst weitere folgen werden.

* Vom Lande, 20. Jan. Ein bekannter Viehhändler von Sch. wollte kürzlich ein im Badischen gekauft Stück Vieh von Storzingen nach seinem 2 Stunden weit entfernten Heimatort transportieren, da ihm aber nach mehrmaligem Ausreißer der Bierfüßler den Gehorsam verweigerte, und mittlerweile in Erfahrung gebracht hatte, daß sich mit seinem Besitzum nur Frauenzimmer beschäftigt hätten, vertauschte der Biedere Hut und blaues Hemd mit der Uniform einer bescheidenen Dienstmagd, worauf der Transport mit Leichtigkeit und ohne Widerstand vor sich gehen konnte. Wenn's nicht wahr ist, ist's doch gut erfunden!

* (Verschiedenes.) In Haigerloch starb im kräftigsten Mannesalter Amtsrichter Brodmann. Derselbe war tags zuvor in Amtsgeschäften auswärts. In der Nacht mußte ärztliche Hilfe gerufen werden. Etwa vor einer Woche an Influenza erkrankt, schenkte er der Krankheit wenig Beachtung und ging fast unausgeseht seinem Berufe nach. Alsdann ist sicherem Vernehmen nach ein Halsübel hinzgetreten und der sonst so kräftige Mann in wenigen Stunden seinen Leiden erlegen. — Ein tragikomischer Fall — als Folge der Influenza — hat sich in Herrenthierbach ereignet. Schullehrer K. wollte am vergangenen Dienstage seine Hochzeit halten, die Hochzeit war gerüstet, die Gäste eingetroffen, da wird der Mann des Nachts von der Influenza befallen. Kurz entschlossen, wurde die Trauung im Krankenzimmer vollzogen und die Hochzeitsfeier konnte ihren Verlauf nehmen. — Ein frecher Diebstahl wurde in Bödingen ausgeführt. An einem Hause war Wäsche aufgehängt, um sie zu holen, bediente sich der Dieb einer Feuerleiter vom Rathaus und ließ dieselbe am Thortore stehen. — Den 1. Gewinn der Stuttgarter Krankenhauses-Lotterie erhielt ein Lazarettgehilfe im 11. mer Grenadier-Regiment Nr. 123. Derselbe

hat sich vorgenommen mit seinen 20 000 M. sparsam umzugehen.

* In Bretten ereignete sich am 19. ds. früh ein schweres Unglück. Um halb 5 Uhr brach in der unteren städtischen Mühle Feuer aus. Der Feuerwehmann Ettlinger, ein allgemein geachteter und beliebter Mitbürger, wagte sich auf das Gebäude, wurde aber von einem herabstürzenden Balken getroffen und rücklings hinuntergeschlagen, wobei er das Genick brach. Der erst 33jährige Verunglückte hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

* Die goldene Hochzeit ihrer Tochter konnte auf Nammergut Wittigsthal in Sachsen ein altes Mütterchen, Frau Sternkopf, mitfeiern.

* Berlin, 21. Januar. Der Zustand des Abg. von Brandenstein gilt als hoffnungslos.

* Kiel, 20. Januar. Der heute von der Germania-Werft vom Stapel gelassene Aviso wurde vom Vizadmiral Anorr im Auftrage des Kaisers „Meteor“ getauft.

* Aus Goldberg (Niederschles.), 15. Jan., wird berichtet: Gestern wurde hier eine Löwenjagd veranstaltet. Alles, was nur irgend eine Schußwaffe sein eigen nannte, hatte sich auf den Schrecksruf: „Die Löwen sind los!“ vor dem Wäldchen bei der Stadt zusammengefunden, um zwei wahrscheinlich einer Menagerie entsprungene Löwen zu erlegen. Der Gendarm Beylsfuß kam zum Schuß und scheint eines der beiden Tiere, die das ganze Städtchen in Furcht und Schrecken versetzten, auch getroffen zu haben; denn man sah am andern Ende des Wäldchens nur ein Tier herauskommen und seinen Lauf nach Hermsdorf zu nehmen. In das Wäldchen selbst hat sich bis jetzt noch niemand hineingewagt.

Ausländisches.

* Wien, 21. Jan. Im hiesigen mikroskopisch chemischen Laboratorium wurde der Influenza-Bacillus entdeckt, der mit dem Pneumonie-Bacillus große Ähnlichkeit hat.

* (Ein interessantes Testament.) Vor einigen Tagen verstarb in Wien Frau Magdalena Müller mit Hinterlassung eines Testaments, das in einem Punkte bemerkenswert erscheint. Die Erblasserin hat einer Anzahl von Mädchen größere Beiträge unter der Bedingung vermacht, daß sie sich in einer bestimmten Zeit in den heiligen Stand der Ehe begeben. Sollten die Begattungen dieser Bedingung nicht entsprechen, so verfallen die Vermächtnisse zu gleichen Teilen dem Wiener Waisen-Hilfsvereine und dem „Hause der Barmherzigkeit.“

* In Eger ist der Buchdruckereibesitzer A. G. Wig verhaftet worden, der als Direktor des Spar- und Vorschußvereins ein Defizit von etwa 100 000 fl. gemacht hat. Eine außerordentliche Revision führte zur Entdeckung der Unterschlagungen.

* Aus der Schweiz, 18. Jan. Bezirksamtman Baumer von Rheinfelden, bekannt aus

der Wohlgemuthgeschichte, hat lezhin grundlos den aargauischen Bürger, Major Günther, verhaftet und denselben eine Woche lang wie einen Verbrecher behandelt. Die in Baden erscheinende „Freie Presse“ fragt, ob ein Beamter, dem die Schweiz die Wohlgemuth-Affaire, sowie die rechtswidrige Gefangenschaft Günthers verdanke, weiterhin Bezirksamtman sein könne. In Rheinfelden hatte morgen das neue Drama „Der Polizeispiegel“, in welchem unter anderen Wohlgemuth und Luz auftreten, gegeben werden sollen. Die aargauische Regierung hat die Ausführung untersagt.

* In Rom ist der Advokat Sanfelice, ein Bruder des Erzbischofs von Neapel, nach Unterschlagung von 1/2 Million bei ihm deponierter Wertpapiere durchgebrannt.

* Paris, 19. Jan. In der Kammer interpellirte der Vicomte de Montfort den Kriegsminister über die Lagerstätten der Soldaten, welche miserabel seien, so daß die armen Soldaten fast erfrieren. Wenn der Staat jedermann unter die Fahnen rufe, so können die Eltern verlangen, daß auch die Gesundheit ihrer Söhne gesichert werde. Der Staat besitze entfernt nicht so viele Betten als er Soldaten einberufe, ganz abgesehen von den Reservisten, Landwehrlenten und Ersatzreservisten, die ganz schlecht daran seien, aber auch früher wieder wegkommen, weshalb das schlechte Unterkommen für diese nicht von so übeln Folgen begleitet sei. Freycinet gestand zu, daß hier vieles zu thun bleibe; es seien 24,000 Betten seit zwei Jahren angeschafft worden, und mit 1,600,000 Frks. könne der Mangel vollends gedeckt werden. Le Provost de Launay erzählt, daß in Rouen in einem Schlafsaal eine Bettfelle war — für den Unteroffizier — 24 Soldaten schliefen auf dem Boden. Freycinet erklärt das für unmöglich. Le Provost beharrt darauf. Die Kammer sprach dem Kriegsminister mit 441 gegen 27 St. ihr Vertrauen aus.

* Paris, 20. Januar. (Kammer.) Gelegenheit einer Interpellation wegen Annullierung der von dem Pariser Municipalrat bewilligten Kredite für die Streikenden des Rhonedepartements bestieg Joffrin unter heftigen Protesten der Rechten und der Boulangisten die Tribüne. Die Kammer verhängte nacheinander zeitweilige Ausschließung über Déroutède, Millevoys und Laguerre, welche sich weigerten, den Saal zu verlassen. Die Sitzung mußte in einer Viertelstunde dreimal vertagt werden. Endlich wurde es Joffrin möglich, zu sprechen. Derselbe tadelte die Annullierung der Kredite und griff Boulangier an. Die Kammer ging hierauf mit 292 Stimmen gegen 52 zur Tagesordnung über, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

* Paris, 20. Jan. Das Jahr 1889 war für Frankreich nicht bloß politisch, sondern auch finanziell ein sehr günstiges. Die Einfuhr Frankreichs überstieg 1889 diejenige des Vorjahres um 167 Millionen Frks., die Ausfuhr um 361 Millionen Francs. — Gestern demonstrieren

die Boulangisten in Buzenval, zum Erinnerungstag an den 19. Januar 1871; Déroutède hielt eine begeisterte Ansprache „im Namen der Tausende, welche der zwar aufgelösten, aber stets noch lebenden Patriotenliga angehören.“ Nichts werde die Hoffnungen der Patrioten entmutigen, nichts sie von ihrem Ziel — Elsass-Lothringen — abbringen. Die Armee und Nation werde einst die Fahne wieder emporhalten und das Vaterland befreien, das Recht wieder herstellen!

* Paris, 21. Jan. Infolge der boulangistischen Skandale in der Kammer wollen die Republikaner die Geschäftsordnung unvorzüglich ändern und die Befugnis des Präsidenten verschärfen. Ueberrnorgen findet eine Vollversammlung der Mehrheit statt.

* Paris. Der deutsche, in Paris lebende Augenarzt Dr. Emil Berger, dessen in seiner Muttersprache veröffentlichtes Werk über Erkrankungen des Auges von der französischen Akademie der Wissenschaften im vorigen Jahre der Monthyon-Preis zuerkannt worden, ist jetzt in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen vom französischen Unterrichtsminister zum Offizier der Akademie ernannt worden.

* Das französische Kriegsministerium prüft die Frage einer abermaligen Verstärkung der Besatzungen an der Ostgrenze. So soll Nancy ein ganzes Kavallerie-Regiment mehr erhalten, Dragoner oder Husaren. Auch die Reiterei von Pont-à-Mousson und Lunéville soll verstärkt werden.

* Die Portugiesen in Paris hielten am Freitag eine Versammlung ab, um gegen das Verfahren Großbritanniens zu protestieren und der französischen Presse für die Sympathie, die sie Portugal bewiesen, zu danken.

* Brüssel, 20. Januar. Der „Patriote“ meldet, die streikenden Bergleute des Bergwerks Gilly feuerten Revolvergeschosse auf ihre Kameraden ab, welche den Streik verwerfen. Der Bergwerkleiter Deleens soll mißhandelt worden sein.

* Brüssel, 19. Jan. Der Grubenarbeiterstreik nimmt eine immer größere Ausdehnung an. Die Regierung entsandte heute 2 Mannesbrons in das Streikgebiet.

* London, 20. Jan. Die Times meldet aus Sansibar vom 18. ds.: In Bagamoyo kommen täglich Vertreter der Stämme an, welche sich dem deutschen Reichskommissar Major Wischmann unterwerfen.

* London, 20. Jan. Ein britischer Dampfer berichtet, Rio sei in ein Militärlager verwandelt. Das ganze Land stehe faktisch unter dem Standrecht. Fonseca's Strenge entfremdet der provisorischen Regierung viele Anhänger.

* Der englische Staatsanzeiger veröffentlicht Altentwürfe zum portugiesischen Streite, welche zeigen, daß Salisbury Portugal nicht allein zur Nachgiebigkeit zwang, sondern obendrein durch Anweisung des Wortes des Ministers des Aeußern in einer in der diplomatischen Geschichte unerhörten Weise demütigte. Nachdem Salisbury von dem englischen Vizekonsul in

Bis ans schlimme Ziel. (Nachdr. verboten.)

Kriminal-Novelle von R. Reichen.

(Fortsetzung.)

Schritte knirschten auf dem Kiesweg. Der kurze Glückstraum war ausgeträumt — es trat die Wirklichkeit in ihre Rechte.

Die Hände, die so innig sich vereint, sie trennten sich nach kurzem Bunde.

Wird es für immer sein?

Wer weiß! — wer weiß! — Es waltet jetzt kein guter Geist in diesem Hause mehr, seit Maria Dorwall ihre sonst so wachsamten Augen geschlossen.

Edgar Dorwall — denn er war es gewesen, der sich näherte — war jetzt zu den beiden herangetreten, welche der Verstellung zu ungeeignet waren, um ihre Gefühle so schnell verbergen zu können.

„Ah, da sind Sie ja, Herr Hellbach!“ sprach er kühl, mit jener gemessenen Höflichkeit, die oft schlimmer ist als herbe Worte.

Er war ganz Chef, dem Untergebenen gegenüber.

„Gut, daß ich Sie finde,“ fuhr er fort. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen — wenn ich Sie bitten darf —“

Er winkte ihm zu folgen.

Hatte Edgar Dorwall bemerkt, was hier indessen vorgegangen, daß sich zwei junge Menschenherzen gefunden in Liebe und in Leid? —

Wer weiß? — In seinen Zügen jedenfalls verriet sich nichts davon, als er jetzt ernst neben dem jungen Mann dahinschritt, der sich schweigend vor Billy verneigte, bevor er die Stätte seines kurzen Glückes verließ.

Billy blieb allein zurück. Sie senkte traurig das Köpfchen, und eine Thräne nach der andern tropfte leise in den Kranz von Rosen, den sie langsam, sehr langsam fertig wand. Hatte sie auch die Bedeutung

all' des eben Vorgefallenen nicht völlig erkannt, das eine ahnte doch ihr jetzt erwachtes Herz: der Mutter Hand, sie fehlte jetzt, zu leiten und zu lenken — alles ans gute Ziel.

Oben vom Fenster aber beobachteten heimlich zwei dunkle, spähenbe Augen die beiden Männer, wie sie gemeinsam dem Hause zuschritten. Es waren die Augen Gertruds, welche, nachdem sie Billy verlassen und Ernst Hellbach zu ihr gesandt hatte, sich direkt in das sogenannte „Rauchzimmer“ begab, das zugleich als Bibliothek und Lesezimmer diente, und wo, wie sie bestimmt wußte, zu dieser Zeit sicher Edgar Dorwall zu finden war.

Und — sie hatte ihn gefunden!

VI.

Die nächsten Tage fanden ein Mitglied weniger im Hause Dorwall. Die helle Stimme der kleinen, hübschen Billy ertönte nicht mehr in den weiten, stillen Räumen des Hauses. Ihre zierliche, elfenhafte Gestalt, licht selbst noch im schwarzen Trauerkleide, flatterte nicht mehr libellenhaft durch Park und Hof. Vergeblich mühte sich Ernst Hellbach, sie an ihrem Lieblingsplatz unter den Kaskanten, die man vom Kontor aus sehen konnte, zu entdecken, an der Stelle, wo er vor kurzem ihre Hand hatte halten und an seine Lippen ziehen dürfen, wo zum ersten Male ihnen beiden es klar geworden, was längst tief im Herzen schlummerte. Fort war sie, verschwunden gleich einer Fee — als wäre alles nur ein süßer, kurzer Traum gewesen.

Freilich hörte Hellbach, daß die Tochter seines Chefs in Rücksicht auf die schmerzlichen Vorgänge im Hause und auf ihre eigene, angegriffene Gesundheit zu den Schwestern ihres Vaters nach einer kleinen Gebirgsstadt gesandt worden sei, um dort sich zu zerstreuen und zu erholen; freilich gedachte er des kühlen, gemessenen Benehmens des jungen Dorwall,

Mozambique aus Serpa Pintos Munde gehört hatte, daß die Expedition am Schire zurückgelassen sei und Katunga befestigt, also nicht nach Inhambane zurückgekehrt sei, wie Barros Gomes behauptete, sandte er an Petre das Ultimatum mit folgenden Worten: „Ich ersuche Sie, Barros Gomes zu bemerken, daß die von England erheischte Garantie in dem Erlaß eines Befehles an den Gouverneur von Mozambique bestehe, alle portugiesischen Truppen vom Schire und dem Makolo-Lande wie dem Maschona-Lande zurückzuziehen. Sie werden Se. Excellenz zu sofortiger Abwendung einer diesbezüglichen Depesche drängen und bitten, daß Ihnen Abschrift davon gezeigt werde. Falls dies nicht geschieht, betrachtet England Portugals Verstärkungen als illusorisch.“ Darauf erfolgte die Uebergabe des Ultimatum und das Nachgeben mit Rechtsvorbehalt und Berufung auf den Artikel XII der Kongo-Akte. Vielseitig wird diese Rücksichtslosigkeit gegen eine kleine Macht verurteilt. Salisbury habe zu einer Drohung unnötigerweise eine Beschimpfung gefügt, indem er Zweifel an Barros Gomes' Wort ausdrückte. Solche Herausforderungen seien weder anständig noch weise, führten früher zu Duellen und könnten jetzt noch Kriege veranlassen.

* **Rußland** wendet sich jetzt auch der Frage der Einführung einer modernen Feuerwaffe in der Armee zu. Behufs Maßnahmen zur Neubewaffnung sind vom Kaiser zwei temporäre Kommissionen eingesetzt worden, von denen die eine unter dem Präsidium des Kriegsministers, die andere unter dem Adjunkten des Generalfeldzeugmeisters Großfürsten Michael Nikolajewitsch, General Sofiano, stehen soll.

* **Belgrad**, 20. Jan. Die Fenster des österr. Konsulats wurden nachts eingeworfen.

* Ein Telegramm aus **Konstantinopel** meldet, daß dort Strecker Pascha gestern gestorben ist. Strecker war ursprünglich preussischer Offizier, trat aber in türkische Dienste. Im August 1879 wurde er mit dem Oberbefehl und der Reorganisation der osmanischen Miliz betraut, welche unter dem Kommando des Franzosen Vitalis Pascha arg vernachlässigt war. Strecker Pascha zeigte sich sehr thätig, und obwohl die Miliz sich anfänglich offen und heimlich gegen ihn auflehnte, stellte er allmählich Ordnung her. Als im Anfang der 80er Jahre die großbulgarische Bewegung immer mehr zunahm, als der Gouverneur Aleko Pascha Bogorides wegen seiner angeblichen bulgarenfreundlichen Haltung durch Gavril Chrestowitsch ersetzt wurde, hatte Strecker eine immer schwierigeren Stellung. Er trat zurück, und an seine Stelle kam ein anderer türkischer General deutscher Nationalität, Drigalski Pascha, der beim Ausbruch der osmanischen Revolution nicht zu verhalten vermochte, daß die Milizen sich der großbulgarischen Partei angeschlossen.

* **Madrid**, 20. Januar. Eine für gestern angelegte Manifestation zu Gunsten Portugals wurde von dem Gouverneur verboten. 9000

Republikaner gaben auf der portugiesischen Gesandtschaft ihre Karten ab. Die Ordnung wurde überall aufrechterhalten. — In Barcelona hielten gestern 3000 Republikaner ein Meeting ab und legten Kränze auf den Gräbern der gefallenen Republikaner nieder.

* **Lissabon**, 21. Jan. Nach Regierungsblättern schickte der König seine beiden englischen Orden der Königin Viktoria mit verbindlichem Dankschreiben zurück. Der Beschluß wird von der Bevölkerung aufs freudigste aufgenommen.

* **New York**, 20. Jan. Der Wortlaut des Samoavertrages wurde heute veröffentlicht. Es werden in diesem Vertrage die Samoa-Inseln für neutral erklärt, den Angehörigen der Signatarmächte gleiche Rechte eingeräumt, die Unabhängigkeit Samoas wird anerkannt und festgestellt, daß keine der drei Vertragsmächte irgendwelche besondere Kontrolle auszuüben berechtigt sei. Ferner wird Malletoa als König anerkannt und die Bildung eines obersten Gerichtshofes angeordnet, bestehend aus drei von den Mächten, falls diese sich nicht einigen könnten, vom Könige von Schweden zu ernennenden Richtern. Der Vertrag regelt auch die Besitzrechte des Landes, beschränkt das Recht der Eingeborenen hinsichtlich des Landesverkaufes, trifft Anordnungen zur Untersuchung von Reklamationen für die Registrierung gültiger Landestitel, bestimmt die Grenze des Stadtbezirkes Apia und regelt dessen Verwaltung, wonach der Präsident des Kommunalrates von den drei Vertragsmächten, falls ein Einverständnis nicht erreichbar, vom Könige von Schweden ernannt wird.

* **Sansibar**, 20. Jan. Emin leidet an einem Schädelabsceß und teilweiser Zungenlähmung; er will Bagamoyo nicht verlassen, wo er in völliger Zurückgezogenheit lebt und nur den deutschen Arzt sieht.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* **Vom Lande**, 20. Jan. Hin und wieder hat man wieder Gelegenheit, wahrzunehmen, wie Obstbaumbesitzer im Spätherbst um den Stamm jüngerer Obstbäume einen Haufen Dünger lagern, um ihre Pflanzlinge teils vor Kälte, teils vor Hasenfraß zu schützen. Doch kommt dieses Verfahren denselben nicht gar zu gute; denn bei näherer Beobachtung während des Sommers zeigen sich unten am Stamm häufig Brandnarben, die zweifellos von genanntem Verfahren herrühren. Das einfache Einbinden mit Stroh, wie es schon die Alten zu thun pflegten, hat ohne Zweifel den Vorzug.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart**, 20. Jan. (Landesprodukten-Börse.) An den süddeutschen Märkten herrschte schwacher Verkehr bei sich gleichbleibenden Preisen. Börsenbesuch und Geschäft schwach. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Wetterauer 22 Mk. 30 Pf., do. Rumänier 21 Mk. 80 Pf. bis 22 Mk. 25 Pf., do. russisch ajima 22 Mk.

25 Pf., do. Land 22 Mk. 40 Pf., Kernen Oberländer 23 Mk., Gerste, rum. 19 Mk. 75 Pf., Haber prima 16 Mk. 60 Pf., do. 15 Mk.

* **Stuttgart**, 20. Jan. Die Gesamtlieferung an Steinkohlen für die württ. Staatseisenbahnen pro 1890, welche dieser Tage von der Verwaltung vergeben wurde, beträgt 130,000 Tonnen (1889 120,000 Tonnen). Die Preise sind um 50 Proz. höher als im Vorjahr; der Mehraufwand beträgt daher rund 1 Million Mark. Der Bedarf wird von der Ruhr und von der Saar bezogen.

* Aus dem **Hohelohenschen**, 16. Jan. Seit kurzem ist ein plötzlicher Rückschlag im Preis für Butter eingetreten; gegen 80—84 Pf. vor wenigen Wochen kauft man heute schönste Landbutter um 68—70 Pf. per Pfund. Größere Posten sind nur schwer anzubringen, da auch der Absatz nach den Großstädten, wohin die Händler solche liefern, stockt. Dagegen ist für Rindfleisch ein Aufschlag in Sicht; einzelne Metzger haben bereits den Preis auf 60 Pf. per Pfund erhöht.

Blick in die Zukunft.

Rufe nicht vergang'ne Tage,
Nicht verschwund'ne Zeit zurück!
Leb' der Gegenwart und flage
Nimmer um entchwund'nes Glück.

Liegt die Welt doch vor dir offen,
Lenke lähn des Schiffes Kiel.
Du sollst kämpfen, dulden, hoffen,
Und erreichst das ferne Ziel.

Weh dem Manne, der, verzagend,
Auf verfloß'ne Stunden schaut,
Der, die Gegenwart verfliegend,
Nicht der eignen Kraft vertraut;

Der mit Behmut und voll Bangen
Rückwärts hält den Blick gewandt,
Stänzend liegt, da mußt's erlangen,
Vor dir das gelobte Land!

Vormwärts, vormwärts, immer weiter!
Such' der Sehnsucht goldnes Ziel.
Dann erkämpft du siegesheiter,
Was die Jugend dir verhieß.

Rufe nicht vergang'ne Tage,
Nicht verschwund'ne Zeit zurück,
Leb' der Gegenwart und flage
Nimmer um entchwund'nes Glück!

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altona.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernstere Folgen haben, als die meisten damit Befallenen wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutandrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder etc. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à M. 1.— erhältlichen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, besseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Etikette mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und dem Namenszug Richard Brandt.

als er das Zwiegespräch dort unter den Skafantien unterbrochen. — War es absichtlich geschehen? — So fragte er sich, und bange Zweifel beschlichen ihn, ob er überhaupt wohl recht gethan, seine Gefühle dem jungen Mädchen an jenem Tage so unverhüllt zu zeigen. Ja, er hatte sich vergessen, aber eine Art von Trost erwuchs ihm in dem Gedanken, daß niemand auf der ganzen Welt es besser, treuer und ehrlicher mit Lilly meinen, sie liebender auf Händen tragen könne als wie er, daß er zwar arm, indessen strebsam und fleißig genug sei, um mit Hilfe seiner Kenntnisse sich endlich doch den Weg zu bahnen und, wenn auch kein reicher Mann, so doch Herr eines Einkommens zu werden, das genügte, um seinen eigenen Herd zu gründen. Er war jung und energisch; heiter und sonnenhell lachte das Leben ihm entgegen, wenn er es sich an Lillys Seite dachte, obschon er nicht die Schranke, die sie trennte, unterschätzte. Man hofft ja gern, wenn man liebt und jung ist.

Jest hatte er den ersten Stoß erhalten. Edgars Wesen im Verein mit der Entfernung Lillys, plötzlich, ohne Abschied und so schnell darauf, gab ihm zu denken und zu sorgen. Würde man die Werbung eines solchen armen Freierr's wohl gütig aufnehmen? Würde man nicht gar vielleicht auf den Gedanken kommen, er werbe um des Hauses Reichthum, dreiste Berechnung sei es, die ihn treibe, und er trachte nun, die Trauerstimmung des jugendlichen, unerfahrenen Mädchens sich zu Nutze zu machen und auf das gesunkene bürgerliche Ansehen eines Hauses zu spekulieren, über welches zugleich mit des Todes auch des Verbrechens Schatten schwebten — genug also, um es bei einem Teile der Gesellschaft verfehmt zu machen?

Eine heiße Röthe stieg in Hellbachs Stirn, wenn er sich diesen schmachvollen Verdacht vorstellte, gegen den er sich nicht einmal rechtfertigen konnte und durfte, um nicht scheinbar erst recht sich anzuklagen. So hieß es also schweigen und warten — eine schwere Aufgabe für einen jungen Liebenden.

Ein einziges Wesen nur im ganzen Hause schien zu ahnen, was in dem jungen Mann vorging, wenigstens war diese Person die einzige, die sich sichtlich bemühte, ihm durch taktvolles Entgegenkommen ihre Teilnahme und Sympathie zu zeigen, und diese eine war — Gertrud Nauk. Mit Dank und Wärme erkannte er es an und fühlte neue Hoffnungen in sich aufsteigen, wenn er in ihr eine Bundesgenossin oder wenigstens keine Gegnerin erblicken durfte.

Seit Lillys Abreise war Gertrud mehr noch als zuvor der Mittelpunkt, um den sich alles drehte — das heißt, so war es in Wirklichkeit, obwohl es nicht so schien, indem sie anspruchslos und still wie eine gute Fee ihr Walten, das die Hausfrau wie die Tochter erlegen mußte, im Verborgenen übte. Nie drängte sie sich vor. Es schien, als müsse alles so sein, aber der Erfolg davon war: ihre eigene Unentbehrlichkeit und Beliebtheit bei jedermann. Dem alten Dorwall las sie vor, nahm ihm alle Sorgen des Hauses ab, verhüllte ihm mit weiblichem Geschick die Unannehmlichkeiten und Unbequemlichkeiten, die ihm so verhasst waren, und wußte seinen Schwächen gerecht zu werden und seine Behaglichkeit zu fördern. Was Edgar Dorwall anbetrifft, so empfand er wohl weit weniger als sein Vater die stete Sorge und Opferfreudigkeit Gertruds. Er fühlte wohl das stille Walten dieser zarten Frauenhand, allein er wurde sich nicht klar darüber, oder vielmehr er dachte gar nicht darüber nach. Ihm war Gertrud nur ein gutes Mädchen, das sehr ruhig und sehr verständig war, für das er eine Art von brüderlicher Zuneigung empfand und deren Wert er wohl zu schätzen wußte — nichts mehr, nichts weniger. Im übrigen war sein Gemüt verdüstert und erbittert. So sah er also nicht und merkte nicht, daß seine eigenen Zimmer stets mit besonderer Sorgfalt hergerichtet, und daß seine Lieblings Speisen stets mit besonderer Vorliebe bereitet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Nagold.
Holz-Verkauf
 am Samstag den 1. Februar,
 vormittags 9 Uhr,
 aus dem Staatswald Schloßberg
 Abt. hinter der Burg: 110 St.
 Nadelholz-Langholz mit 18 Fm. 4.,
 9 Fm. 5. Cl., 13 St. Sägholz mit
 3 Fm. 3. Cl., 2 Eichen mit 0,2 Fm.,
 2 Linden mit 0,3 Fm.; 4 eschene
 Wagnerstangen, 1 Nm. eich., 1 Nm.
 Lindene, 26 Nm. Nadelholz-Prügel,
 27 Nm. Nadelholz-Anbruch, 1 Nm.
 Stockholz; 1730 eichene, 570 weis-
 gem., 2070 Nadelholzwellen, 80
 Wellen Grüzelreis.
 Zusammenkunft bei Unterkirch
 Bierkeller.

Altensteig.
Nächsten Freitag
Schellfische
 in der
 „Traube“.

Kaisers Magen-
Zucker.

Unentbehrlich bei Appetitlosigkeit,
 Kopfschmerz, Magenweh und Magen-
 krampf. Versäume niemand, es zu
 probieren. Zu haben in Paq. à
 25 Pfg. bei
 M. Raschold, Conditor,
 Altensteig.

Egenhausen.
Zu Fuhrmanns-,
Schäfer- & Metzger-
Senden (Pariser),
 ist mein Lager wieder gut sortiert
 und empfehle dasselbe zur gefl. Ab-
 nahme bestens
 J. Kallenbach.

Altensteig.
 Ein fleißiges
Dienstmädchen
 nicht unter 18 Jahren alt findet
 Stelle bei
 Johs. Kübler,
 Rotgerbers Witwe.

Altensteig.
Gesucht
 auf Richtig: Ein fleißiges, solides
Dienstmädchen,
 das bürgerlich kochen und den Haus-
 haltungsarbeiten gut vorstehen kann.
 Lohn 120 bis 130 Mk.
 Näheres in der
 Expedition d. Bl.

Nach Vorschrift des Universitäts-
 Professors Dr. Harless, Königl.
 Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
 seit 50 Jahren bewährt, nehmen
 unter allen ähnlichen Hausmitteln den
 ersten Rang ein.
 Als Linderungsmittel gegen
 Husten, Heiserkeit und
 katharrhalische Affectionen
 gibt es nichts Besseres.
 Vorrätig in versiegelten Packeten
 zu 40 und 25 Pfg. in den meisten
 guten Kolonialwaaren-, Drogen-Ge-
 schäften und Conditoreien, sowie in
 Apotheken, durch Firmen-Schilder
 kenntlich.

Kalender für 1890
 empfiehlt W. Rieker.

Altensteig.
Trauer-Anzeige.
 Schmerz erfüllt zeigen wir teilnehmenden Ver-
 wandten und Bekannten an, daß unser lieber Sohn
Heinrich
 Dienstag früh nach längerem, beschwerlichem Leiden
 im Alter von 22 Jahren sanft in dem Herrn ent-
 schlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Eltern:
Schiffwirt Steeb
 mit Frau.
 Den 22. Januar 1890.
 Beerdigung: Donnerstag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.
 Am Sonntag den 26. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr
Plenarversammlung
 in **Haiterbach**, Gasthaus zur „Sonne“.
 Vortrag des Herrn Amtmanns Marquart hier über das Thema:
 „Die Feldvereinigung, Art der Durchführung und wirtschaftliche
 Bedeutung derselben.“
 Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
 Nagold, den 19. Januar 1890.
 Der Vereinsvorstand:
 Dr. Gugel.

Besenfeld.
Wald-Verkauf.
 Die Erben des verstorbenen J. G. Müller, Oberwiesenbauers in
 Besenfeld, verkaufen am
Dienstag den 11. Februar d. J.,
 vormittags 10 Uhr,
 auf dem Rathause zu Besenfeld im Aufstreich an den Meistbietenden
 nachstehende Liegenschaft:
 1) Parz.-Nr. 453
 5 ha 97 ar 48 m Wald im Kirchbühl,
 2) Parz.-Nr. 334
 2 ha 67 ar 08 m Wald im Erlenwäldle,
 3) Parz.-Nr. 336
 1 ha 96 ar 03 m Wald daselbst,
 4) Parz.-Nr. 943
 2 ha 33 ar 97 m Wald im Winterwald,
 5) Parz.-Nr. 852/1
 5 ha 70 ar 75 m Wald ob den Aekern,
 6) Parz.-Nr. 669/2
 4 ha 93 ar 18 m Wald im Wulzenteich,
 7) Parz.-Nr. 175
 3 Morgen Acker im Stieberg,
 wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.
 Zu bemerken ist, daß nur ein Verkauf stattfindet und bei an-
 nehmbarern Angebot die Zusage sofort erfolgt.
 Die Erben.

Berneck.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag, den 28. Januar ds. Js.,
 in das Gasthaus zum „Löwen“ hier
 freundlichst einzuladen.
Karl Hauser | **Marie Wurster**
 Sohn der | Tochter des
 Wilhelmine Hauser | † Johs. Wurster, Wirts
 hier. | hier.

Gannstatter Geldlose
 (zur zweiten Ziehung, 4. Februar)
 Kauflose zu 2 Mk.,
 Bargeld Gewinne
 25 000, 5000, 2000, 1000, 500, 100 M. u.
 im Gesamtbetrage von 42,040 M.
 empfiehlt W. Rieker, Altensteig.

9 Tage.

 Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
 in 9 Tagen
 machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
 von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.
 Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
 oder dessen Agenten:
Joh. G. Koller, Altensteig;
Gottlob Schmidt, Nagold;
E. J. Seintel, Pfalzgrafenweiler.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Steus, Esslingen
 Gerberel & Treibriemenfabrik.
 In bekannter guter Ausfüh-
 rung und vorzüglichsten Qua-
 litäten versendet das erste
 und größte
Bettfedern-Lager
 von **C. F. Kehrroth, Hamburg**
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht
 unter 10 Pfund) neue Bett-
 federn für 60 Pfennig das
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 Prima Halbdaunen hochfein
 2 M. 35, Prima Ganzdaun-
 en (Flaum) 2,50 und 3 M.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Nur echt mit der Marke „Anker“

 Gicht- u. Rheumatismus-
 Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
 mit „Anker“ als sehr wirksames
 Hausmittel empfohlen.
 Vorrätig in den meisten Apotheken.

Gestorben:
 Den 21. Januar 1890: Heinrich
 Steeb, Uhrenmacher, ledig,
 Sohn des Schiffwirts Steeb,
 im Alter von 22 Jahren.

Frucht-Preise.

Nagold, 18. Januar.

| | | | |
|--------------|-------|-------|-------|
| Neuer Dinkel | 7 10 | 6 98 | 6 80 |
| Weizen | 11 50 | 10 67 | 10 20 |
| Roggen | 9 50 | 9 25 | 9 10 |
| Gerste | — | 9 40 | — |
| Haber | 7 40 | 7 20 | 7 10 |
| Bohnen | 7 60 | 7 25 | 7 — |
| Erbsen | — | 9 50 | — |

Calw, 18. Januar.

| | | | |
|--------------|------|------|------|
| Neuer Dinkel | 7 25 | 7 13 | 7 — |
| Haber, neuer | 7 25 | 7 02 | 6 80 |

Freudenstadt, 18. Januar.

| | | | |
|-------------|-------|-------|-------|
| Kernen | 11 20 | 11 15 | 11 10 |
| Haber | 7 60 | 7 50 | 7 40 |
| Ackerbohnen | — | 8 25 | — |
| Milchfrucht | — | 7 10 | — |

Tübingen 17. Januar.

| | | | |
|----------|------|------|------|
| Dinkel | 7 41 | 7 33 | 7 25 |
| Haber | 7 75 | 7 68 | 7 60 |
| Rüchling | — | 9 88 | — |
| Gerste | — | 9 03 | — |